

Wer bekommt wie viel Geld von der Gemeinde?

Neiddebatte Das Dinkel-Festival wird wie die Dinkelscherbener Markstoi-Serie mit 10 000 Euro unterstützt. Klar war das nicht

VON MAXIMILIAN CZYSZ

Dinkelscherben Was dürfen die Großveranstaltungen wie das Dinkel-Festival und die Markstoi-Reihe kosten? Und was sind die Kulturereignisse eigentlich wert? Darüber entbrannte in der jüngsten Markt-gemeinderatssitzung eine Diskussion. Am Rande wurde auch klar: Hinter den Kulissen gibt es offenbar eine Neiddebatte.

„Das Festival ist eine Möglichkeit für alle Vereine, ihre Kasse aufzubessern“, sagte Bürgermeister Edgar Kalb. „Wer mit dem Festival wie viel Geld verdient, das weiß ich nicht“, sagte er und riet, in die Jahreshauptversammlungen der Vereine zu gehen, um an entsprechende Informationen zu kommen. Die Gemeinde haben aber keinen Einfluss darauf, was in Vereinen wie verbucht und veröffentlicht werde. Kalb warnte davor, Dinkel-Festival und Markstoi in einen Topf zu werfen und die angedachten Zuschüsse jeweils einzeln zu diskutieren. Ursprünglich waren 10 000 Euro angesetzt. Das ist zu viel, fand CSU-Ortsverbandsvorsitzender Tobi Mayr. Er bat angesichts der allgemeinen Sparwelle, ein Zeichen zu setzen und die Zuschüsse um ein Viertel zu kürzen. Genpo Döring (SPD) forderte seine Kollegen auf: „Man sollte genau hinschauen, was man wie unterstützt.“ Der Markstoi, eine Kulturreihe, die alle drei Jahre im gesamten Gemeindegebiet stattfindet, sei anders zu bewerten als das Dinkel-Festival, meinte Annette Luckner. Der Markstoi-Zuschuss sollte bei 10 000 Euro belassen werden. Peter Kraus (Freie Wähler) schloss sich der Dritten Bürgermeisterin an. Es sei ja außerdem nicht gesagt, dass das Geld vollständig ausgegeben werde. Markus

Ritter (UW 14) sprach sich ebenfalls für die 10 000 Euro aus. Die gibt es auch für das Dinkel-Festival – nach einer längeren Diskussion und einer 13:8-Abstimmung.

Um Klarheit zu schaffen, legte Bürgermeister Kalb die Festival-Ausgaben offen – von 7000 Euro für Gagen bis hin zu den Gutscheinen für Anwohner, Stromkosten oder die verrechneten Arbeitsstunden der Bauhofmitarbeiter. Insgesamt kostete das viertägige Festival im Sommer, zu dem mehrere Tausend Zuschauer gekommen waren, rund 25 000 Euro. Die Summe abzüglich des Gemeindezuschusses wird dann prozentual als Standgebühr umgelegt. Wie hoch der jeweilige Anteil ist, wurde im Vorfeld mit allen Beteiligten festgelegt. Kalb: „Je höher die Kosten, desto höher die Standgebühr.“ Er berichtete auch von den Schwierigkeiten, Helfer für das Essen zu finden. „Wir können froh sein, wenn wir Vereine haben, die mitmachen.“ Er stellte außerdem klar: Ohne Beteiligung der Gemeinde wäre das Festival nicht realisierbar. Annette Luckner beharrte trotzdem darauf, über den Zuschuss zu diskutieren. Und Peter Kraus erklärte, dass es besonders für kleine Vereine schwer sei, sich personell zu beteiligen. Kalb reagierte sauer und sprach die Zuschüsse der Gemeinde an die Vereine an: Manche Vereine hätten es angesichts der finanziellen Hilfen wohl nicht nötig, sich zu beteiligen. Arthur Guggemos (FW) fasste zusammen: Wenn das Dinkel-Festival privat organisiert würde, dann hätte es in einigen Jahren einen Volksfestcharakter. Außerdem verglich er die Besucherzahlen, ohne Markstoi abwerten zu wollen: „So eine Rückmeldung wie beim Dinkel-Festival hat Dinkelscherben sonst nirgends.“



Die alte Schule Bonstetten ist Vergangenheit

Für die einen erhaltenswert, für die anderen nicht mehr sanierbar: die alte Schule von Bonstetten. Jetzt ist das markante Gebäude mit Charakter und vielen Erinnerungen Vergangenheit. In dieser Woche wurde das Haus abgerissen. Zunächst war untersucht

worden, wie hoch die Sanierungskosten für das seit einiger Zeit ungenutzte Gebäude liegen. Nach der Untersuchung fiel die Entscheidung im Gemeinderat: Die alte Schule wird abgerissen und das Grundstück verwertet. (mcz) Foto: Kristian Kunert



Weihnachtsgans beim Adventsbasar

Beim gemeinsamen Adventsbasar der Schützen sowie des Obst- und Gartenbauvereins Neumünster war allerlei geboten. Besonders für die Kinder waren die Schafe ein Hingucker – wer wollte, durfte sie auch streicheln. Der Theaterverein spielte einen Sketch zur Vorweihnachtszeit, und von Bläsern der Blaskapelle Violau wurden einige Musikstücke dargeboten. Schiefblüstige konnten sich auf Glücksscheiben versuchen. Gewonnen haben Elisabeth Weldishofer (Gutschein für eine Weihnachtsgans), Bernhard Stepp (Brotzeitkorb), Hanna Mayer (Bierfässchen) und Petra Wiedemann (Hirschsalam). Foto: fmi



Persönliches Geschenk

Der frühere Steinmetz Josef Hartmuth aus Anried spendete anlässlich seines 75. Geburtstags 1500 Euro an die Sozialstation. 42 Jahre war er als Kirchenpfleger im Ehrenamt, was aufgrund dieser Funktion bereits 1980 als Delegierter bei der Gründungsversammlung der Sozialstation vertreten. Seither hat er Jahr für Jahr auf den Mitgliederversammlungen von den verschiedensten Problemen, vor allem aber von der strukturbedingten ständigen Finanzknappheit der Einrichtung, gehört. Geschäftsführer Erwin Hörmann und die Pflegedienstleiterin Christa Krötz nahmen den Beitrag entgegen. Foto: Sozialstation

Was Senioren wollen

Analyse An die 2000 Fragebögen sollen im Holzwinkel und in Altenmünster feststellen, was sich Menschen über 70 wünschen

Holzwinkel/Altenmünster Die demografische Entwicklung gibt es vor: Die Gesellschaft wird immer älter. Aber wer sind die Senioren und was brennt ihnen unter den Nägeln? Welche Bedürfnisse haben sie? Der Arbeitskreis „Entwicklungsfeld III: Freiraum für Gemeinschaft und Freizeit“ des Entwicklungsforums Holzwinkel und Altenmünster geht den Fragen jetzt nach.

Den Anfang macht ein umfangreicher Fragebogen, der an Senioren im Alter von über 70 Jahren zugesandt wurde. „Damit möchten wir herausfinden, wo die individuellen

Bedürfnisse der älteren Generation hier im Holzwinkel liegen“, erklärt Simone Hummel, Managerin der Integrierten Ländlichen Entwicklung. Bei den Fragen geht es um haushaltsnahe Dienstleistungen (Unterstützung der Garten- und Grundstückspflege, Unterstützung im Haushalt) genauso wie um Mobilität. Und wie sieht es im Bereich der Freizeitgestaltung aus? Die Teilnahme ist selbstverständlich anonym und freiwillig. Insgesamt sind es 43 Fragen. Simone Hummel liegt ein möglichst großer Rücklauf am Herzen, „damit die Ergebnisse umso

verwertbarer sind, je mehr Menschen antworten.“

Die Ergebnisse werden zur Weiterentwicklung der örtlichen Lebens- und Versorgungsstrukturen für die Befragten und die zukünftig älter werdenden Generationen dienen“, sagt Simone Hummel.

Insgesamt wurden in der Markt-gemeinde Welden 1024, in der Gemeinde Altenmünster 527 und in der Gemeinde Adelsried 364 Fragebögen versendet. Die Rückläufe werden bis 20. Dezember erwartet. Im nächsten Jahr werden dann die Fragebögen ausgewertet. (kräm)

Touchscreen statt Tafel

Unterricht An der Mittelschule in Zusmarshausen wird jetzt auch mit Fingern geschrieben. Wie die neue Technik funktioniert

Zusmarshausen So soll Lernen noch mehr Spaß machen: An der Mittelschule in Zusmarshausen gibt es jetzt auch einen Touchscreen in einem Klassenzimmer.

Zwölf Räume sind bereits mit digitalen Whiteboards oder interaktiven Beamern ausgestattet. Bei der neuen Technik handelt es sich um ein 84-Zoll-Multitouchboard mit einem hochwertigen HD-Bildschirm. Schluss sind damit die Zeiten der Verdunkelung des Klassenzimmers, der Kalibrierung der digitalen Peripherie und des teuren Nachkaufs von Beamerlampen. Montiert wurde das System auf einer höhenver-

stellbaren Pylonenhalterung, die ein Arbeiten auf ergonomisch optimaler Höhe ermöglicht. Schreiben können Schüler und Lehrer auf der modernen Tafel mithilfe eines „Stiftes“ oder auch ganz einfach per Finger wie auf einem Handy oder einem Tablet. Das Multitouchboard ermöglicht das gleichzeitige Arbeiten beziehungsweise Schreiben von bis zu zehn Schülern, um Arbeitsaufträge im Team zu erledigen.

Im Touchscreen integriert ist eine leistungsstarke „Soundbar“, die es gestattet, Unterrichtsfilm- oder Animationen auch mit Ton ohne zusätzliche Lautsprecher anzusehen.

Um sich die verschiedenen Funktionen der „Digi-Tafel“ demonstrieren zu lassen, besuchte jüngst Zusmarshausens Bürgermeister Bernhard Uhl eine Unterrichtsstunde der 9a M mit Klassenlehrer Klaus Raßhofer. Sichtlich begeistert zeigten sich die Schüler und Lehrer von der Neuanschaffung, die dank der Mittelbereitstellung des Schulverbandes Zusmarshausen möglich wurde. Der Schulverbandsvorsitzende gab das Lob an Rektor Hoyer weiter, der immer für neue und zukunftsweisende Ideen und Entwicklungen offen ist und diese umsetzt. (AL)

Holzwinkel, Roth- und Zusamtal



Ein Bus für die Reischenau

Verkehrsmodell soll mehr Mobilität bieten

Dinkelscherben Der Reischenau-Bus kommt: Er soll vor allem die Ortsteile mit Dinkelscherben verbinden und allen Nutzern kostengünstig Mobilität bieten, ohne eine Konkurrenz für Taxiunternehmen darzustellen. Die Markt-gemeinde wird den Probelauf mit 5000 bis 6000 Euro unterstützen. Wie der Nahverkehr funktioniert, erklärte der Seniorenbeauftragte Franz Weisenburger im Dinkelscherber Markt-gemeinderat.

Er hatte verschiedene Nahverkehrssysteme unter die Lupe genommen und festgestellt: Eine Kooperation mit einem ortsansässigen Busunternehmen kommt am günstigsten. Weisenburger schlug vor, das Gemeindegebiet in vier Zonen zu unterteilen und jeweils an vier Tagen in der Woche eine Fahrt zwischen der Zone und Dinkelscherben anzubieten. Der Kostenpunkt: zwei Euro pro Fahrt. Nach seiner Kalkulation kämen im Jahr rund 7500 gefahrene Kilometer zusammen, was Kosten von rund 10 000 Euro bedeuten würde. In seiner Rechnung eingeschlossen sind Sprit, Fahrer und Fahrzeugmiete. Die Einnahmen könnten sich auf rund 80 Euro pro Woche belaufen. Die Ausgabe müsste wegen der Fahrer wohl etwas nach oben korrigiert werden, meinte ein Busunternehmer in der jüngsten Gemeinderatssitzung.

Der Fahrtpreis ist unabhängig von der Entfernung: Gemeinderat Peter Kraus (Freie Wähler) fragte sich, ob jeder Nutzer damit einverstanden ist. Hans Marz (SPD) bezeichnete das Modell wie Bürgermeister Edgar Kalb als interessant. Die Zusammenarbeit mit einem ansässigen Unternehmer sei der sinnvollere Weg, als ein Modell, das mehr Eigenleistung erfordert. (mcz)

Kurz gemeldet

ALTENMÜNSTER-NEUMÜNSTER

Noch Plätze für zweitägige Skifahrt

Für die Zwei-Tages-Skifahrt des Skiclubs Neumünster Anfang April sind noch Plätze frei. Die Fahrt geht ins Skigebiet Ski Juwel (Alpbachtal/Wildschönau) und die Skiwelt Wilder Kaiser (Brixental). Es können auch Nichtskifahrer und Langläufer mitfahren. Anmeldung und nähere Information bei Erich Pux, Telefon 08295/9093710. (fmi)

ALTENMÜNSTER-VIOLAU

Trompetenensemble spielt in Wallfahrtskirche

Im Zuge einer Adventsandacht spielt das Nördlinger Bachtrompetenensemble am Sonntag, 6. Dezember, ab 17 Uhr in der Wallfahrtskirche Violau. (lule)

HORGAU

Rat bespricht Errichtung von Sozialunterkünften

Bei einer Sitzung des Gemeinderats Horgau reden die Mitglieder am Donnerstag, 10. Dezember, um 20 Uhr im Pfarrsaal der Pfarr-gemeinde St. Martin unter anderem über mögliche Unterbringungen von Flüchtlingen. Weitere Tagesthemen sind außerdem die Beteiligung an der Rufbuslinie 530 sowie die Gestaltung des neuen Wertstoffhofes an der Augsburg-er Straße. (lule)